

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 38 (1951)

Heft: 18: Zeichnen im Religionsunterricht ; Neuaufbau der Grammatik an der Mittelschule

Artikel: Das Werk des Linthpioniers Johann Konrad Escher

Autor: Letter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

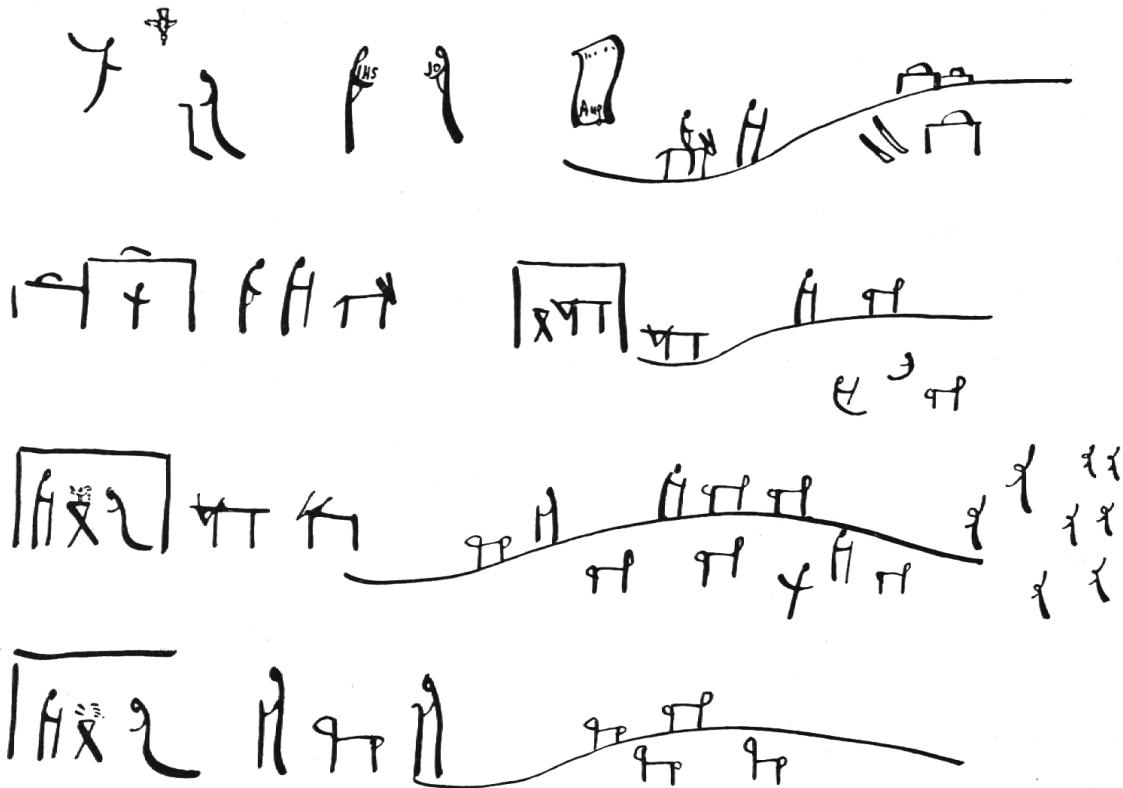


Abb. 5

Joseph angebetet, während Engel die frohe Botschaft der Hirten verkünden.

In der vierten Linie stehen bereits schon die Hirten mit ihren Schäflein vor dem Jesuskinde.

Das ist alles erzählt, was Weihnachten zu Weihnachten macht. (Abb. 5.)

Bei all diesen Vorschlägen biblischen und katechetischen Zeichnens halte man sich an das paulinische Wort: Prüft alles und wählt das Beste!

VOLKSSCHULE

DAS WERK DES LINTHPIONIERS JOHANN KONRAD ESCHER

Von Dr. Letter

Das freundeidgenössische Werk der Melioration der Linthebene soll heute unter großen finanziellen Opfern des Bundes, der Kantone, Gemeinden und privaten Besitzer zu Ende geführt werden. Damit kommt ein Werk zum Abschluß, zu dem hin ein wagemutiger und tapferer Mann: Johann Konrad Escher, der »Escher von der Linth«, den ersten Schritt getan hat, mit der Linthkorrektion. Es sind gerade 140 Jahre her, seitdem der Molliserkanal in Gegenwart Tausender von Zuschauern eröffnet wurde.

Die Linthebene schien vor 160 Jahren geradezu dem Untergang geweiht. Die fortwährende Erhöhung des Linthbettes durch das Geschiebe hatte für das umliegende Land immer häufigere Überschwemmungen und Verheerungen zur Folge. Dadurch wurde auch der Abfluß des Walensees gehemmt und staute ihn so, daß er Weesen und Wallenstadt überschwemmte. Die dortigen Straßen waren im Sommer nur noch für Schiffe brauchbar. Im zurückgelassenen Schlamm entwickelte die Sommerhitze

giftige Dünste und erzeugte ekelhafte Insekten. Die Fieber nagten am Mark der Bewohner. Neben den immer gefährlicheren Wechsel- und Faulfiebern entstanden bisher unbekannte Krankheiten.

Schon 1792 hatte Ratsherr Rudolf Meier im Schoß der für fortschrittlich-demokratische Neuerungen auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiet aufgeschlos-senen Helvetischen Gesellschaft die Mit-eidgenossen — allerdings fruchtlos — zur Abhilfe aufgerufen. Über der allgemeinen Not der Revolutionsstürme vergaß man die Linthbevölkerung wieder. Aber Johann Konrad Escher hatte den Plan gefaßt, die-sen Notständen und den Gefahren der Krankheiten eines so gewaltigen Sumpfge-bietes womöglich abzu-helfen.

Der Augenschein einer von der Tagsat-zung 1803 angeordneten Untersuchungs-kommission, der Escher angehörte, ergab, daß ein Kanal zur Ablegung des Geschie-bes in den Walensee gegraben und von Weesen aus der Abfluß des Sees bis zum Zürichsee hinunter reguliert werden müsse, um vor allem auch die großen Schäniser Sumpfe trocken zu legen.

Eschers Aufruf zur Mittelbeschaffung, der im März 1807 erschien, hatte zur Folge, daß Ende Oktober bereits 2003 Aktien à 200 Fr. gezeichnet waren. Der Kanton St. Gallen stand mit 600 Aktien oben an, dann kamen Glarus, Zürich, Basel, Bern usw. Nun begann Escher das Werk mit aller Energie.

Er entstammt einem der ältesten und er-sten Zürcher Geschlechter. 1767 geboren, stand er damals auf der Höhe der Kraft und Leistungsfähigkeit. Nach einer Kauf-mannslehre und nach Studienreisen im Ausland (Paris, London, Wien, Berlin, Göttingen) widmete er sich, heimgekehrt, zunächst dem kaufmännischen Beruf, ver-wendete aber die freien Stunden für seine Lieblingsbeschäftigung, die geologischen Studien. Vermöge seiner ab 1792 ausgeführ-ten wissenschaftlichen Alpenwanderungen

wurde er der beste Kenner der Schweizer Alpen.

Anfangs 1807 drang Landammann Rein-hard mit aller Energie zur Ausführung der Linthkorrektion, wozu der Tagsatzungsbe-schluß bereits gefaßt worden war. Escher, Seele und Leiter des Unternehmens, war kein Techniker, und in der Schweiz gab es keinen Wasserbaumeister. So berief die Tagsatzung den großherzoglich-badischen Rheinwuhrinspektor und Wasserbaumei-ster J. G. Tulla. Im September 1807 be-gann er an der Linth mit den Profilmes-sungen.

Escher hatte seit dem Sommer dieses Jah-res in Schänis seinen Sitz genommen und sich nach anderthalb Jahren vollständig in das neue Fach eingeschafft, so daß er auch die technische Seite des Unternehmens mit Sicherheit leiten konnte. Er selber steckte die Richtungen der Kanäle ab, nahm das Gefälle der Kanalsohlen auf, berechnete die Profile, akkordierte die Ausgrabungen an Arbeitskompanien und ließ nach seiner Anordnung die Faschinabauten ausführen. Daneben waren in den ersten zehn Jahren die Verwaltungsaufgaben außerordentlich zahlreich, und an sehr großen, mannigfachen Schwierigkeiten fehlte es anfänglich nicht. Den Nörglern und Zweiflern zum Trotz arbeitete Escher an seinem großen Ziel weiter, das nur zu erreichen war unter persönlichem Zugegensein ge-rade bei den mühsamsten und schwierig-sten Arbeiten. Er hatte es sich zur Pflicht gemacht, täglich auf allen Arbeitsstellen selbst nachzusehen. Weder Kälte noch Nässe vermochten ihn zurückzuhalten. Nicht selten trat er selbst an die Stelle der Arbeiter. Zur Unterstützung Erkrankter legte er nicht selten aus seiner eigenen Kas-se zu. Die Tagsatzung zollte der »unermüd-lichen Tätigkeit, dem gemeinnützigen, über alles Lob erhabenen Eifer und der sich im-mer gleichbleibenden Beharrlichkeit des Herrn Präsidenten der Aufsichtskommis-sion den wärmsten Dank des Vaterlandes«.

Der Erhöhung des neuen Budgets auf Fr. 800 000 begegneten keine Schwierigkeiten mehr. Mit der Eröffnung des Molliserkanals am 8. Mai 1811, dem Ehrentag für die »Menschenretter Escher und Schindler« (Sehindler war auch Mitglied der Aufsichtskommission) galt Escher als Autorität für Flußverbauungen und wurde in den nächsten Jahren von verschiedenen Kantonsregierungen um Rat und Gutachten angegangen.

Während der Mediationszeit nahm das Werk seinen geordneten Fortgang. Im Sommer 1822, nach 14 jähriger Arbeit, sah Escher sein Werk im Schmuck beinahe gänzlicher Vollendung vor sich liegen. In einer Länge von 23 Kilometern war die vorher unbändige Linth nun in sicherem Kanalbett in den Zürichsee geführt. Aber

die Sümpfe, das harte Leben, die Anstrengungen hatten Eschers starke Körperkraft gebrochen. Im Oktober 1822 war er, von schwerem Leiden geplagt, zum letzten Male mit Aufbietung aller noch vorhandenen Kräfte, für die Vollendung tätig. Am Sonntag, den 9. März 1823, ging er zur ewigen Ruhe ein. Der Anerkennung und dem Dank des Schweizer Volkes für sein uneigennütziges, patriotisches Wirken, vor allem für das große Werk der Linthkorrektion, gibt ein von der Tagsatzung 1832 errichtetes Denkmal heute noch Ausdruck. Am Biberlikopf bei Ziegelbrücke steht auf eiserner Tafel:

Ihm danken die Bewohner Gesundheit,
Der Fluß den geregelten Lauf,
Natur und Vaterland haben sein Gemüt,
Eidgenossen! Euch sei er Vorbild!

UNTERRICHTSBLÄTTER FÜR BIBLISCHE GESCHICHTE

Von K. Eigenmann

Bereits haben die in der »Schweizer Schule« Nr. 16, vom 15. Dez. 51, erwähnten Unterrichtsblätter erfreuliche Aufnahme gefunden. Einige Anfragen machen folgende Ergänzungen nötig:

Die Blätter, aus gutem, beigefarbenem Zeichnungspapier, haben das Format 14,5×21 cm und sind zum Einzelpreise von 7 Rp. zu beziehen, ab 100 Expl. zu 6 Rp., ab 500 Expl. zu 5 Rp. (Sammel-mäppchen aus starkem Photo-Halbkarton 15 Rp., einfachere Ausführung 10 Rp.).

Bis jetzt sind erschienen:

2 Karten des Hl. Landes (zum Einzeichnen von Ortschaften, Reiserouten und verschiedenen Begebenheiten),

Nr. 1 Jordantal und Gegend zwischen See Genezareth und dem Toten Meer und dem Mittelländischen Meer.

Nr. 2 Gegend von Nr. 1, Ägypten und Sinaihalbinsel.

Der verlorene Sohn Bestell-Nr. 101

Die Verkündigung der Geburt Jesu . . Nr. 102

Die Geburt Jesu Nr. 103

Der reiche Fischfang Nr. 104

Die wunderbare Brotvermehrung . . . Nr. 105

Das Leiden und Sterben Jesu Nr. 106

Der barmherzige Samariter Nr. 201

